

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 55 (1998)
Heft: 2: Aufs Korn genommen : Reis

Artikel: Entwöhnung mit spitzer Nadel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

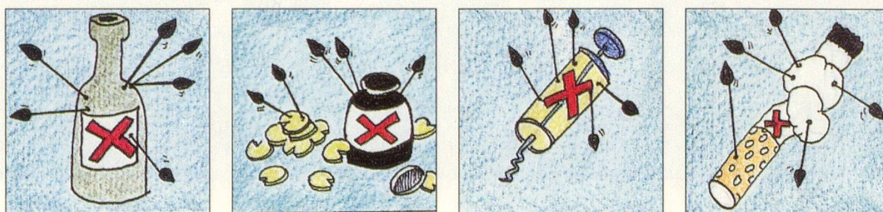
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwöhnung mit spitzer Nadel

In St. Gallen steht Heroinsüchtigen im Rahmen der Drogenhilfsprogramme seit etwa zwei Jahren auch eine Akupunkturbehandlung zum Drogenentzug zur Verfügung. Wie der Kantonsarzt Dr. Jungi berichtet, sind die Erfahrungen sehr ermutigend. Damit folgt die Schweiz einem Trend, der sich in den USA schon seit einigen Jahren abzeichnet: die Verbindung von Akupunktur und herkömmlicher Suchtbehandlung.



Den Nutzen der Akupunktur im Drogenentzug hatte der Neurochirurg Wen 1970 in Hongkong per Zufall entdeckt. Opiumabhängige Patienten, im chinesischen Raum keine Seltenheit, wunderten sich, dass sie fast keine Entzugssymptome verspürten, wenn sie bei einer Operation statt einer Narkose eine Akupunkturbehandlung zur Schmerzausschaltung erhalten hatten. Gleichzeitig hatte auch ihr Drogenhunger stark nachgelassen. Wens Veröffentlichungen über dieses Phänomen stiessen vor allem in den USA auf grosses Interesse. In vielen Suchtkliniken wurden die Ergebnisse überprüft und bestätigt. Die Erfahrungen des New Yorker Lincoln-Hospitals zeigen, dass das Hinzuziehen der Akupunktur die Entzugszeit verkürzt, die Entzugssymptome mildert und die Rückfallquote reduziert. Eine Kombination von Ohrakupunktur nach Dr. Nogier mit der traditionellen chinesischen Ganzkörperakupunktur scheint den besten Effekt zu erreichen.

Die Nadel bewirkt noch keine Wunder

Nicht nur beim Entzug von Opium, Morphinum und Heroin, sondern auch von vielen anderen Suchtstoffen (Kokain, Haschisch, Alkohol, Nikotin oder Medikamente) hat sich die Akupunktur als wirksame Begleittherapie herauskristallisiert. Ihre positive Wirkung kann sie allerdings niemals gegen den Willen eines Süchtigen entfalten. Wer nicht motiviert ist, endgültig den Teufelskreis einer Sucht zu durchbrechen, dem wird auch die Nadel keinen Erfolg bescheiden. Der Wille zum Aufhören und die psychotherapeutische Vorbereitung und Begleitung des Entzugs sind unabdingbare Voraussetzungen.

Sucht ist nicht gleich Sucht

In West-Deutschland, vermeldete die Süddeutsche Zeitung im Februar letzten Jahres, gebe es 150 000 Heroin-, 50 000 Kokainsüchtige, einige Tausend Lösungsmittelschnüffler, 100 000 Gelegenheitshäuser (von denen etwa 10 Prozent mehr oder weniger abhängig sein

LITERATURHINWEIS

zum Thema Sucht und Suchtstoffe:

Wolfgang Schmidbauer,
Jürgen vom Scheidt,
Handbuch der Rauschdrogen. 8., ergänzte und erweiterte Neuauflage,
München 1997.

zum Thema Akupunktur:

Karsten Strauss,
Wolfgang Weidig,
Akupunktur in der Suchtmedizin. Stuttgart 1997.

dürften), 2,5 Millionen Alkoholiker (die mindestens ebenso grosse Gruppe der Alkoholgefährdeten nicht eingerechnet) und Millionen von Medikamentenabhängigen, deren Zahl aufgrund der Verschleiernungsmöglichkeiten kaum erfasst werden kann. Im Fall Nikotin beziffert das «Handbuch der Rauschdrogen» die weltweiten Todesfälle auf drei Millionen jährlich, d.h. pro Minute sterben sechs Menschen an den Folgen des Tabakkonsums. Die Zahl der Nikotinsüchtigen übertrifft die der Alkohol- und Tablettenabhängigen bei weitem.

Süchtig werden kann man auch auf Stoffe, die kein solches grosses gesundheitliches Gefahrenpotential darstellen: Kaffee, Tee, Schokolade, Essen generell, Glücksspiel, Sex, Aphrodisiaka und vieles mehr. Entscheidend in der Beurteilung, ob es sich um eine Sucht handelt, ist, dass sich das ganze Sinnen eines süchtigen Menschen um Gebrauch und Beschaffung des Suchtstoffes dreht. Nicht jedes Suchtmittel zieht zwingend eine körperliche Abhängigkeit oder ein krankhaftes Suchtverhalten nach sich. Überdies verfügt jeder Mensch über ein ihm eigenes Suchtpotential: Während der eine mit Alkohol umgehen kann, wird der andere, überspitzt formuliert, schon von «Mon chérie» süchtig.

Entzug mit Akupunktur

Nicht jede Sucht ist der Akupunktur gleichermassen gut zugänglich. Rauchen kann oft schon mit Hilfe der Akupunktur allein überwunden werden, was auf das starke Suchtpotential von Alkohol oder Heroin nicht zutrifft. Gute Erfolge kann man beim Entzug von Tabletten verbuchen. Tablettensucht ist viel weiter verbreitet, als man denkt. Jede Medikamentengruppe ruft unterschiedliche Entzugssyndrome hervor, die in der Regel genau die Beschwerden provoziert, gegen die man ursprünglich das Medikament eingenommen hat. Die Akupunktur lindert dabei dank ihrer Wirkung auf das Nervensystem die Entzugssymptome.

Ganz entscheidend sind neben dem Potential eines Suchtmittels die Dauer und Art des Konsums. Intravenös gespritzte Suchtstoffe sind schwieriger zu entziehen als inhalierte. Grundsätzlich ist festzustellen, dass bei einer stationären Entgiftung, wie sie bei Alkohol, Opiaten und Schlafmitteln unbedingt nötig ist, die Zusatzbehandlung mit Akupunktur einen rascheren Entzug und eine Verringerung der Entzugssymptome bewirkt und sie so die Motivation, die Qualen des Entzugs durchzustehen, verstärkt.

Der Nikotinentzug kann durch eine Nadelung von bestimmten Ohrakupunkturpunkten erleichtert werden. Nach Dr. Nogier bewirkt sie in 85 Prozent der Fälle eine erfolgreiche Entwöhnung innerhalb von 30 Tagen, nach einem Jahr sind noch 35 Prozent «clean», nach zwei Jahren 15 Prozent. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Entwöhnung kein Garant für die Überwindung der Sucht ist, vielmehr beginnt erst danach die entscheidende Phase, in der es wieder zu einem Rückfall kommen kann. Dann muss Sisyphos seine Arbeit wieder von vorn beginnen.

• StS/IS

Schätzungen des Schweizer Gesundheitsdepartements ergeben, dass 15–25 Prozent der erwachsenen Bevölkerung mit Schlaf-, Beruhigungs- oder Schmerzmitteln Missbrauch treibt oder davon abhängig ist. Dieses Thema wird in der nächsten Ausgabe der «Gesundheits-Nachrichten» ausführlich behandelt.

Der Kampf gegen eine Sucht ist dem Mythos des Sisyphos in vielem ähnlich.

